

Kristin Draheim · Franziska Liebetanz
Stefanie Vogler-Lipp (Hrsg.)

Schreiben(d) lernen im Team

Ein Seminarkonzept
für innovative Hochschullehre

KEY COMPETENCES
FOR HIGHER EDUCATION
AND EMPLOYABILITY

;) *Schreib* ZENTRUM

Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder)



ZENTRUM FÜR
INTERKULTURELLES
LERNEN

Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder)

 Springer VS

RESEARCH

Key Competences for Higher Education and Employability

Herausgegeben von

K. Girgensohn, Frankfurt (Oder), Deutschland

G. G. Hiller, Frankfurt (Oder), Deutschland

Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen spielt eine zunehmend größere Rolle in der Hochschulausbildung. Im Zuge des Bologna-Prozesses wird nachhaltig gefordert, dass die akademische Ausbildung den Studierenden Qualifikationen jenseits des Fachlichen vermittelt, die ihnen einerseits dabei helfen, selbstgesteuertes und lebenslanges Lernen zu bewältigen. Andererseits sind diese Qualifikationen auch auf „employability“ (= Berufsfähigkeit) ausgerichtet, d. h. auf die Fähigkeit, berufliche Herausforderungen zu bewältigen. Dies stellt die Hochschulen derzeit vor die Aufgabe, ihre Angebote an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Diese Reihe widmet sich verschiedenen Fragestellungen zur Implementierung von Schlüsselqualifikationen an Hochschulen.

This book series is dedicated to the implementation of key qualifications at universities. The acquisition of key qualifications plays an increasing role in university education. The Bologna process demands training for key competences beyond the curriculum: On the one hand these competences should enable students to master their studies with independent and lifelong learning. On the other hand these qualifications are aligned also to employability (= ability to work), i. e. to the ability to master vocational challenges. Universities have to adapt their offers to these changing conditions.

Herausgegeben von

Dr. Katrin Girgensohn
Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (Oder)

Dr. Gundula Gwenn Hiller
Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (Oder)

Kristin Draheim • Franziska Liebetanz
Stefanie Vogler-Lipp (Hrsg.)

Schreiben(d) lernen im Team

Ein Seminarkonzept
für innovative Hochschullehre

Herausgeberinnen

Kristin Draheim,
Franziska Liebetanz,
Stefanie Vogler-Lipp,
Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (Oder), Deutschland

Diese Veröffentlichung entstand im Rahmen eines Projekts im „Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN)“ des deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und wurde aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.

ISBN 978-3-531-18593-4

ISBN 978-3-531-19129-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-531-19129-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Einbandentwurf: KünkelLopka GmbH, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.springer-vs.de

Geleitwort des Präsidenten der Europa-Universität Viadrina

Schlüsselkompetenzen als Türöffner für Wissenschaft und Praxis

„Reading maketh a full man, conference a ready man, and writing an exact man.“
Sir Francis Bacon (1561–1626)

„Man kann nicht *nicht* kommunizieren!“
Paul Watzlawick (1921–2007)

Wer sich auf wissenschaftlichem Terrain oder auf den Fluren von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sicher bewegen will, der erkennt, dass für das erfolgreiche Agieren in internationalen Kontexten interkulturelle Kompetenz, Schreibkompetenz und Teamkompetenz unabdingbar sind, denn sie eröffnen die Möglichkeit, sich im Wettbewerb um wissenschaftliche Exzellenz und attraktive Aufstiegschancen zu behaupten.

An der Europa-Universität Viadrina wird großer Wert auf die Vorbereitung eines erfolgreichen Einstiegs in die wissenschaftliche und berufliche Praxis gelegt. Um zu gewährleisten, dass die Studierenden die dafür relevanten Kompetenzen bereits frühzeitig im Studium erwerben können, wurden unter anderem das Schreibzentrum sowie das Zentrum für Interkulturelles Lernen eingerichtet. Denn erst durch Anwendung und Übung in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen entwickeln sich aus dem Wissen und Erfahrungen im Alltag einsetzbare Kompetenzen.

In der Zusammenarbeit beider Einrichtungen entstand das Seminarkonzept zur Ausbildung von Schlüsselkompetenzen, in dem Schreib- und Teamkompetenz sowie interkulturelle Kompetenz zu einem „Dreiklang“ zusammengeführt werden. Das durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Programmes zur Förderung der Integration ausländischer Studierender des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt zielt darauf ab, in interkulturellen Schreibteams alle drei Kompetenzbereiche zu entwickeln und zu fördern. Das Ergebnis der wissenschaftlichen und praxisorientierten Arbeit in diesem Projekt halten Sie in der Hand.

Ob es um das gemeinsame Erarbeiten von Vorträgen oder Texten geht, die Absprache von Arbeitsabläufen oder die Nutzung individueller Stärken eines Teams: Interkulturelle Kompetenz gepaart mit Teamkompetenz sowie Schreibkompetenz

erlauben es, die volle Bandbreite der im Alltag geforderten informellen und formellen Verständigung zu entwickeln. Als ehemaliger Diplomat und als Präsident der Europa-Universität Viadrina freue ich mich, dass den Studierenden dieser Universität dieses besondere Angebot zur Verfügung steht.

Den Förderern des Projektes gilt unser Dank für ihr Engagement, ebenso den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schreibzentrums und des Zentrum für Interkulturelles Lernen der Europa-Universität Viadrina. Ganz besonders danke ich Frau Kristin Draheim, Frau Franziska Liebetanz und Frau Stefanie Vogler-Lipp für das Zustandekommen dieses Sammelbandes.

Frankfurt (Oder),
im November 2011

Dr. Gunter Pleuger
Präsident der Europa-Universität Viadrina

Geleitwort des DAAD

Untersuchungen zum Studienerfolg internationaler Studierender belegen – und das auch bei gut betreuten Stipendiat_innen –, dass die Kenntnis der deutschen Sprache wesentlich zum Gelingen des Studiums oder des Studienaufenthalts beiträgt. Gerade im Studium ist es unabdingbar, Erkenntnisse und Ergebnisse klar schriftlich zu formulieren, wobei Schreiben nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch im Alltag ein wichtiges Kommunikationsmedium ist.

Kommunikation und interkultureller Austausch über das Schreiben und über eigene Texte sind wiederum wesentliche Ziele des Projekts *Schreiben(d) lernen im Team*, das vom Schreibzentrum und dem Zentrum für Interkulturelles Lernen an der Europa-Universität Viadrina entwickelt wurde. Indem im Projekt *Schreiben(d) lernen im Team* sowohl ausländische als auch deutsche Studierende in interkulturellen Teams studieren und ihre Texte besprechen, erwerben sie neben handwerklichen Schreibfähigkeiten eine Anzahl anderer Kompetenzen, die nicht nur für das Studium relevant sind: die Fähigkeit, im Team zu arbeiten, das Verständnis für andere (Arbeits-)Kulturen sowie verschiedene Kreativitätstechniken, die auch bei der Lösung von Fragen außerhalb einer Texterstellung wichtig sind.

Die Ziele des Projekts entsprechen denen des *Programms zur Förderung der Integration ausländischer Studierender* (PROFIN), aus dem das Projekt finanziert wird. PROFIN wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) initiiert und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert, um über Modellprojekte die fachliche, soziale und allgemeine Integration in Deutschland zu verbessern. Die verstärkte Einbeziehung deutscher Kommiliton_innen, zu denen auch deutsche Studierende mit verschiedenen kulturellen Hintergründen gehören, spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie der Aufbau übergreifender Netzwerke an den Hochschulen und anderen Organisationen vor Ort. Ziel des Programms ist, neben dem fachlichen Studium auch im Alltag eine Willkommenskultur zu schaffen, in der sich die internationalen Gäste integriert, anerkannt und wohl fühlen. Damit steigt die Erfolgsrate im Studium und es werden positive Erfahrungen mit Deutschland verbunden.

Da der DAAD sehr viel Wert auf den Ideen- und Erfahrungsaustausch unter den Projektteilnehmer_innen sowie eine Netzwerkbildung über die Projektdurchführung hinaus legt, begrüßen wir die Initiative zur Veröffentlichung dieses Handbuchs sehr. Es bietet eine hervorragende Erfahrungssammlung für alle interessierten Hochschulen, Hochschulmitarbeiter_innen und Studierenden.

Bonn,
im November 2011

Stephanie Knobloch
Referatsleiterin Betreuungsprogramme DAAD

Danksagung

Seit unserer ersten Idee, Schreibkompetenz, Teamkompetenz und interkulturelle Kompetenz miteinander zu verknüpfen und Studierende im wissenschaftlichen Schreiben zu unterstützen, sind gut zwei Jahre vergangen. Wir schauen zufrieden auf den großen Erfolg des Seminars und vor allem das positive Feedback, das wir von den Studierenden erhielten, zurück. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir drei Dozentinnen diesen Weg gemeinsam beschreiten durften. Es lohnt sich, für die eigenen Ideen einzutreten und diese umzusetzen. Eine große Hilfe dabei war Dr. Katrin Girgensohn, die uns als Projektleiterin zur Seite stand!

Von Herzen möchten wir all denjenigen danken, die es uns ermöglicht haben, dieses Handbuch zu verwirklichen. Hierzu gehören vor allem die studentischen Autor_innen und die projektexternen Expert_innen mit ihrer Arbeit und ihrem großen Engagement. Ohne die Unterstützung der Seminarteilnehmenden aus dem Wintersemester 2010/2011 und dem Sommersemester 2011 wäre das Buch nicht so besonders geworden. Außerdem möchten wir an dieser Stelle Dr. Gerd Bräuer und Suzanne Vogdt für die wertvolle Zusammenarbeit danken.

Unseren geschätzten Dank möchten wir darüber hinaus Dr. Katrin Girgensohn und Dr. Gundula Gwenn Hiller aussprechen, in deren Reihe unser Band erscheint. Weiterhin möchten wir uns bei allen Beteiligten bedanken, die uns bei der Durchführung des Projekts sowie der Herstellung, Drucklegung und Produktion des Handbuches geholfen haben: Ulf Baier, Andreas Heinzelmann, Dorothee Koch, Dr. Gregor Ohlerich, das verbündungshaus fforst und Anita Wilke. Unser ganz besonderer Dank für ihre Anregungen und Hilfe gilt Dr. Daniela Liebscher.

Wir schätzen uns glücklich, an der Europa-Universität Viadrina solche innovativen Projekte umsetzen zu dürfen und danken darum Dr. Gunter Pleuger und Janine Nuyken für ihre institutionelle Unterstützung.

Nicht zuletzt genannt sei der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der unser Modellprojekt *Schreiben(d) lernen im Team* erst ermöglicht und finanziell unterstützt hat.

Berlin/Frankfurt (Oder),
im Dezember 2011

Kristin Draheim, Franziska Liebetanz
und Stefanie Vogler-Lipp

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Präsidenten der Europa-Universität Viadrina <i>Dr. Gunter Pleuger</i>	5
Geleitwort des DAAD <i>Stephanie Knobloch</i>	7
Danksagung	9
Einführung	15
Anliegen und Aufbau des Handbuches zum interdisziplinären Modellprojekt <i>Schreiben(d) lernen im Team</i> <i>Kristin Draheim/Franziska Liebetanz/Stefanie Vogler-Lipp</i>	17
Das Seminar <i>Schreiben(d) lernen im Team</i> : Entstehungsgeschichte und hochschulpolitischer Rahmen <i>Dr. Katrin Girgensohn</i>	23
Fachbeiträge zu den projektrelevanten Kompetenzen	39
<i>Schreibkompetenz</i>	41
Writing groups <i>Dr. Sarah Haas</i>	43
Exkurs: Kreative Schreibwerkstatt – Perspektive eines Schreibgruppenleiters <i>Claus Mischon</i>	55
Schreiben in einer Fremdsprache <i>Dr. des. Melanie Brinkschulte</i>	59
<i>Teamkompetenz</i>	83
Synergy is not for free! Prozesse und Modelle der interkulturellen Teamentwicklung <i>Ulrich Zeutschel</i>	85
Herausforderungen und Chancen interkultureller Teams Konflikt- und Synergiepotenziale der Zusammenarbeit zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen <i>Dr. Paulina Jedrzejczyk</i>	103

Reflexion als Intervention: Vorgehensweise und Erfahrungen Einzel- und Teamreflexion als Faktor des Kompetenzerwerbs im Projekt <i>Interkulturelle Teamkompetenz</i> <i>Stefanie Gruttauer/Prof. Dr. Siegfried Stumpf</i>	119
<i>Interkulturelle Kompetenz</i>	137
Interkulturelle Kompetenz für eine globalisierte Arbeitswelt <i>Jun.-Prof. Dr. Daniela Gröschke</i>	139
Training von Schlüsselkompetenzen vor dem Hintergrund von Internationalität und Diversität im Studium <i>Dr. Gundula Gwenn Hiller</i>	157
Begründung und Anforderungen der interkulturellen Kompetenzvermittlung im Hochschulstudium <i>Prof. Dr. Matthias Otten/Sandra Hertlein</i>	177
<i>Verknüpfung von Teamarbeit, interkulturellem Lernen und Schreibdidaktik anhand von internationalen Schreibgruppen</i>	189
Schreibgruppen für internationale Studierende – ein Plädoyer <i>Dr. Ulrike Lange</i>	191
Kreatives Schreiben für internationale Studierende <i>Dorothee Rabe</i>	205
Das Seminar <i>Schreiben(d) lernen im Team: Reflexionen, Stimmen und Perspektiven</i>	223
<i>Das gesamte Seminar</i>	225
Reflexion des gesamten Seminars <i>Kristin Draheim</i>	227
Reflexion des gesamten Seminars (Wintersemester 2010/2011) – Die Geschichte eines Seminars – wie man schreiben(d) lernt <i>Nataliia Samotiaga</i>	245
<i>Auftaktexkursion</i>	255
Auftaktexkursion <i>Stefanie Vogler-Lipp</i>	257
Reflexion der Auftaktexkursion (Wintersemester 2010/2011) <i>Larisa Mihaela Stana</i>	258
Reflexion der Auftaktexkursion (Sommersemester 2011) <i>Patrycja Piotrowicz</i>	262
Reflexion der Auftaktexkursion <i>Stefanie Vogler-Lipp</i>	265

<i>Schreibteamarbeit</i>	271
Schreibteamarbeit	
<i>Franziska Liebetanz</i>	273
Reflexion der Schreibteamarbeit (Wintersemester 2010/2011)	
<i>Veronika Bučkuliaková</i>	274
Reflexion der Schreibteamarbeit (Sommersemester 2011)	
Von der Aussaat bis zur Ernte: Die Früchte der kreativen Schreibteamarbeit	
<i>Slavena Korsun</i>	278
Reflexion der Schreibteamarbeit	
<i>Franziska Liebetanz</i>	283
Protokolle des Schreibteams „Agnieszka, Karolina, Slavena und Joanna“ (Sommersemester 2011)	293
Anleitungen für interkulturelle Schreibübungen	301
Kreative Texte: Ergebnisse der Schreibübungen	307
 <i>Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben</i>	 311
Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben	
<i>Franziska Liebetanz/Kristin Draheim</i>	313
Reflexion der Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben (Sommersemester 2011)	
<i>Ekaterina Schulz</i>	314
Reflexion der Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben	
<i>Franziska Liebetanz/Kristin Draheim</i>	319
 <i>Präsentationsworkshop</i>	 333
Präsentationsworkshop	
<i>Stefanie Vogler-Lipp</i>	335
Reflexion des Präsentationsworkshops (Wintersemester 2010/2011)	
<i>Diana Matveyeva</i>	336
Reflexion des Präsentationsworkshops (Sommersemester 2011)	
<i>Ekaterina Schulz</i>	340
Reflexion des Präsentationsworkshops	
<i>Stefanie Vogler-Lipp</i>	343
Reflexion der Trainerin zum Präsentationsworkshop: Stimme – Sprache – Körpersprache	
<i>Suzanne Vogdt</i>	349

<i>Abschlusslesung</i>	353
Abschlusslesung	
<i>Kristin Draheim/Franziska Liebetanz</i>	355
Reflexion der Abschlusslesung (Wintersemester 2010/2011) – Pink Panther liest	
<i>Gülay Gün</i>	356
Heimat(los)	
<i>Gülay Gün</i>	360
Meine Heimat	
<i>Veronika Bučkuliaková</i>	362
Reflexion der Abschlusslesung (Sommersemester 2011)	
<i>Lucie Suchánková</i>	363
Reflexion der Abschlusslesung	
<i>Kristin Draheim/Franziska Liebetanz</i>	367
 Projektergebnisse und Ausblick	 371
Schreiben(d) lernen als Herausforderungen für curriculare und institutionelle Entwicklung – Ein Kommentar aus der Sicht der Projektevaluation	
<i>Dr. Gerd Bräuer</i>	373
Abschließende Worte des Leitungsteams	
<i>Kristin Draheim/Franziska Liebetanz/Stefanie Vogler-Lipp</i>	385
Hinweise zur Adaption des Projektes <i>Schreiben(d) lernen im Team</i>	
<i>Kristin Draheim/Franziska Liebetanz/Stefanie Vogler-Lipp</i>	389
 Autor_inneninformationen	 399

Einführung

Anliegen und Aufbau des Handbuchs zum interdisziplinären Modellprojekt *Schreiben(d) lernen im Team*

Kristin Draheim/Franziska Liebetanz/Stefanie Vogler-Lipp

Anliegen des Handbuchs

Mit diesem Handbuch möchten wir ein innovatives Seminarkonzept vorstellen. Das Modellprojekt *Schreiben(d) lernen im Team*,¹ durchgeführt vom 01.05.2010 bis zum 30.04.2012, hatte zum Ziel, die Schlüsselkompetenzen Schreiben, Teamarbeit und interkulturelle Kompetenz der Studierenden an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) zu fördern. Jetzt wollen wir interessierten Lesenden einen Einblick in unsere Erfahrungen geben und anregen, dieses oder ähnliche interdisziplinäre Projekte im Bereich der studien- und berufsqualifizierenden Schlüsselkompetenzen an Hochschulen zu konzipieren, sie umzusetzen und zu verstetigen.

Wir geben daher einen Überblick über die Komponenten und den Ablauf des Seminarprojekts und berichten von den Erfahrungen mit der Projektumsetzung. Die Beiträge und Perspektiven von Fachexperten_innen zu den jeweiligen Kompetenzbereichen sollen zum einen den fachlichen Austausch und zum anderen zum Nach- und Umdenken anregen. Persönliche Einblicke in den Projektverlauf geben die Reflexionen, Stimmen und Perspektiven der Studierenden sowie der Projektleiterinnen.

Die Europa-Universität Viadrina hat mit ihren ca. 6.500 Studierenden einen Anteil von 23 Prozent ausländischer Studierender² und bietet mit ihrer Lage an der deutsch-polnischen Grenze ein sehr interkulturelles Lernumfeld. Gleichermäßen bietet sie einen geeigneten Raum, um Hochschullehre zu internationalisieren und innovative Lehrkonzepte praktisch umzusetzen.

Sowohl das Schreibzentrum als auch das Zentrum für Interkulturelles Lernen der Europa-Universität Viadrina wirken fachübergreifend in verschiedene Studiengänge und Lehrbereiche hinein. Sie stellen Studierenden und Lehrenden ihr fachliches Know-How bereit, bilden Multiplikator_innen und Peer Tutor_innen aus und ermög-

¹ Die nachstehenden Publikationen von Gerd Bräuer waren eine große Inspiration für uns: Bräuer, G. (1998): *Schreibend lernen: Grundlage einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*. Innsbruck: StudienVerlag und Bräuer, G. (2004): *Schreiben(d) lernen: Ideen und Projekte für die Schule*. Hamburg: edition Körber-Stiftung. Der Titel unseres Seminars soll darauf hinweisen, wie grundlegend Schreiben und Lernen miteinander verbunden sind.

² Verfügbar unter: www.europa-uni.de/de/ueber_uns/zahlen_fakten/index.html (16.12.2011).

lichen interdisziplinären Austausch und studienbegleitenden Kompetenzerwerb in verschiedenen Seminaren, Trainings- und Workshopformaten.

Als Dozentinnen, Trainerinnen und Forscherinnen ist es uns ein Anliegen, die Lehre an deutschen Hochschulen zu internationalisieren und zu verbessern. Dieses Anliegen hat sich einerseits durch unsere eigenen Studienerfahrungen im In- und Ausland entwickelt, andererseits durch unsere Lehrerfahrungen an der Hochschule. Wir sahen den Bedarf, die Lern- und Lehrkultur an die sich zunehmend kulturell ausdifferenzierende Zielgruppe anzupassen und konkrete, auswertungsfähige Projekterfahrungen dafür zu generieren. Wir möchten daher einen Erfahrungsaustausch mit fächer-, kultur- und institutionsübergreifenden Einrichtungen an der Hochschule und zwischen deutschen und ausländischen Studierenden, aber auch Hochschuldozent_innen und Mitarbeiter_innen internationaler Büros initiieren.

Mit dem innovativen und interdisziplinären Seminarkonzept *Schreiben(d) lernen im Team* wollen wir einen Beitrag zur studierendenzentrierten Lern- und Lehrkultur leisten. Darüber hinaus möchten wir zur Etablierung interdisziplinärer und internationalisierter Lehrkonzepte an Hochschulen beitragen, die den Bedürfnissen deutscher Studierender und Studierender mit verschiedenen kulturellen Hintergründen³ entsprechen.

Unserer Ansicht nach gehören die Gestaltung einer förderlichen Lernumgebung, die Vernetzung der Studierenden und das Ermöglichen reflektierter Lernprozesse sowie deren langfristige Begleitung zu den entscheidenden Faktoren für einen erfolgreichen Studienabschluss. Sie zählen daher zu unseren Projektzielen.

Wir beabsichtigen, diese Erfolgsfaktoren über eine sinnvolle Verknüpfung der für den Studienerfolg relevanten Schlüsselkompetenzen Schreibkompetenz, Teamkompetenz und interkulturelle Kompetenz zu erreichen. Innerhalb unseres Seminars *Schreiben(d) lernen im Team* wurden deshalb die folgenden Komponenten miteinander verknüpft und umgesetzt: (1) die Arbeit in autonomen, gleichzeitig interkulturellen Schreibteams, (2) Theorievermittlung zum wissenschaftlichen Schreiben, Teamkompetenz und interkultureller Kompetenz sowie (3) die kombinierte Seminarstruktur von insgesamt fünf verschiedenen Komponenten (Aufstextekursion, Schreibteamarbeit, Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben, Präsentationsworkshop sowie öffentliche Abschlusslesung).

³ An dieser Stelle ist es uns wichtig, die Lesenden dafür zu sensibilisieren, dass die an sich wertneutrale und politisch korrekte Bezeichnung Studierende „mit Migrationshintergrund“ durch die häufig mit negativen Konnotationen einhergehende Verwendung in den Medien an Glaubwürdigkeit und Neutralität verloren hat. Aus unserer Sicht ist es darum nicht zeitgemäß und legitim, sie zu verwenden. So haben wir in unseren eigenen Beiträgen zu diesem Handbuch bewusst darauf verzichtet, während einige unserer Mitautor_innen sie in ihrer wertfreien Bedeutung dem offiziellen und etablierten Wortlaut entsprechend benutzen.

Durch die Zusammenarbeit des Schreibzentrums und des Zentrums für Interkulturelles Lernen ließ sich die Idee des Projektes *Schreiben(d) lernen im Team* im Frühjahr 2010 gemeinsam realisieren. Die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten mit den international und interdisziplinär ausgerichteten Masterstudiengängen⁴ an der Europa-Universität Viadrina ermöglichten uns ideale Bedingungen, unser Projekt durchzuführen. Auch wurde es in das Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN) vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aufgenommen und für eine Projektlaufzeit von zwei Jahren gefördert. Diese Laufzeit beinhaltete eine fünfmonatige Konzeptions- und Vorbereitungsphase, eine zwei Semester umfassende Phase der Umsetzung innerhalb der Hochschullehre, eine dreimonatige Evaluationsphase sowie eine sechsmonatige Phase der Publikation.

Inhalt und Aufbau des Handbuchs im Überblick

Dieses Handbuch informiert über die einzelnen Seminarkomponenten, diskutiert ihre theoretischen Grundlagen und beleuchtet die Erfahrungen ihrer praktischen Umsetzung in der Lehre aus verschiedenen Perspektiven, der der Teilnehmenden einerseits und der Durchführenden andererseits. Das Handbuch ist dabei vierteilig aufgebaut. Der folgende Abschnitt ermöglicht Lesenden einen Überblick und eine schnelle Orientierung über die Beiträge:

Einleitend stellt die Projektleiterin **Katrin Girgensohn** die Entstehungsgeschichte des Seminars und seinen hochschulpolitischen Rahmen vor und erläutert knapp den Aufbau und die Abfolge der einzelnen Komponenten des Seminars *Schreiben(d) lernen im Team*.

Im zweiten Teil „Fachbeiträge zu den relevanten Kompetenzen“ beleuchten Schreibdidaktiker_innen, Expert_innen für interkulturelle Teamentwicklung und -prozesse sowie Expert_innen im Feld der interkulturellen Kompetenz spezielle Themenaspekte der drei projektrelevanten Kompetenzbereiche aus unterschiedlichen Perspektiven. Mit der Auswahl der Mitautor_innen möchten wir eine große inhaltliche Bandbreite abbilden und das Wissen junger Nachwuchswissenschaftler_innen, etablierter Fachexpert_innen und erfahrener Praktiker_innen zusammentragen. Ihre Beiträge führen die projektrelevanten Kompetenzen ein und vermitteln Hintergrundwissen, das für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten wie *Schreiben(d) lernen im Team* wichtig ist.

⁴ Damit sind folgende Masterstudiengänge gemeint: Master of European Studies (MES), Master of Intercultural Communication Studies (MICS), Master of Socio-cultural Studies (MASS) sowie der Master Medien-Kommunikation-Kultur (MKK).

Der erste Abschnitt der Fachbeiträge bezieht sich auf Schreibdidaktik, Schreibkompetenz und Schreibgruppenarbeit. Zunächst gibt **Sarah Haas** in einem in englischer Sprache verfassten Beitrag einen Überblick über Schreibgruppenarbeit. Sie geht im Besonderen auf mögliche Formate ein und stellt den Nutzen von Schreibgruppen dar, die sich dem akademischen Schreiben widmen. Sie erklärt, wie Schreibgruppen organisiert sein können und welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit die Arbeit möglichst erfolgreich verläuft. Anschließend erörtert **Claus Mischon** in einem kreativen Exkurs die Frage nach dem Sinn und Zweck kreativer Schreibgruppen. Aus der Perspektive des Schreibgruppenleiters erklärt er, warum es wertvoll ist, gemeinsam kreativ zu schreiben. Weiterhin geht **Melanie Brinkschulte** der Frage nach, welchen Herausforderungen sich Studierende in der Fremd- und Zweitsprache Deutsch beim akademischen Schreiben stellen müssen. Sie erläutert theoretisch und praktisch, inwiefern Studierende, deren Zweit- und Fremdsprache Deutsch, und Studierende, deren Erstsprache Deutsch ist, in Seminaren zum akademischen Schreiben voneinander profitieren können.

Im zweiten Abschnitt der Fachbeiträge sind Texte zum Kompetenzbereich Teamarbeit enthalten. Zunächst analysiert **Ulrich Zeutschel** Entwicklungsprozesse interkultureller Teams und präsentiert das Stufenmodell der interkulturellen Teamentwicklung, das er vergleichend mit modifizierten Nachfolgemodellen diskutiert. Im Anschluss daran stellt **Paulina Jedrzejczyk** Herausforderungen und Chancen interkultureller Teams vor und exemplifiziert diese an den jeweils damit verbundenen Konflikt- und Synergiepotenzialen. Weiterhin geben **Stefanie Gruttauer** und **Siegfried Stumpf** einen Einblick in ihre Projekterfahrungen mit dem PROFIN-Projekt *Interkulturelle Kompetenz* und stellen anhand ihres Praxisbeispiels die Reflexion als Interventionsmethode und Faktor des Kompetenzerwerbs vor.

Der dritte Abschnitt umfasst drei Beiträge zur interkulturellen Kompetenz. **Daniela Gröschke** zeigt auf, welche Rolle interkulturelle Kompetenz als relevanter Erfolgsfaktor für eine globalisierte Arbeitswelt einnimmt, und beleuchtet insbesondere drei interkulturelle Settings, die für Unternehmen und Organisationen von Bedeutung sind: kulturelle Kohäsion, Auslandsentsendungen und interkulturelle Teamarbeit. Weiterhin prüft sie die Anwendung und Gültigkeit von verschiedenen Kompetenzmodellen auf diese Kontexte und knüpft an die Hochschulthematik an. **Gundula Gwenn Hiller** erläutert den Begriff der Schlüsselqualifikation interkulturelle Kompetenz vor dem Hintergrund von Internationalität und Diversität im Studium und eröffnet einen Blick auf die Anforderungen eines internationalisierten Studienalltags. Dazu stellt sie interkulturelle Best-Practice Beispiele der Europa-Universität Viadrina vor, die zeigen, wie die Hochschule Internationalisierungsprozesse steuern kann. Nachfolgend zeigen **Matthias Otten** und **Sandra Hertlein** Gründe für die interkulturelle Kompetenzvermittlung im Hochschulstudium auf und

gehen dabei vor allem auf die diesbezüglichen Anforderungen an Lehrende sowie Herausforderungen für die Institutionen ein.

Im letzten Abschnitt der Fachbeiträge wird die mögliche Verknüpfung von Teamarbeit, interkulturellem Lernen und Schreibdidaktik anhand von Erfahrungen mit interkulturellen Schreibteams verdeutlicht. **Ulrike Lange** geht in ihrem Plädoyer für Schreibgruppen mit internationalen Studierenden darauf ein, warum es sinnvoll ist, spezielle Angebote für ausländische Studierende zu schaffen. Sie stellt ein Konzept für internationale Schreibgruppen zum akademischen Schreiben des Schreibzentrums der Ruhr-Universität Bochum vor und erklärt, welche bedeutenden Funktionen die Schreibgruppen für internationale Studierende einnehmen können. **Dorothee Rabe** erläutert den Gewinn des kreativen und biografischen Schreibens in Schreibgruppen insbesondere für internationale Studierende. Sie hebt dabei hervor, dass dieses die Kommunikation zwischen deutschen und ausländischen Studierenden verbessert, die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden ausbaut und ihre sprachliche und schriftliche Kompetenz fördert.

Im dritten Teil dieses Handbuchs „*Schreiben(d) lernen im Team: Reflexionen, Stimmen und Perspektiven*“ werden die einzelnen Seminarkomponenten (Auftaktexkursion, Schreibteamarbeit, Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben, Präsentationsworkshop und Abschlusslesung) durch die Perspektiven und Reflexionen der Studierenden und des Leitungsteams beleuchtet. Die Protokolle und kreativen Texte der Studierenden sowie die interkulturellen Schreibübungen erlauben darüber hinaus Einblicke in die Schreibteamarbeit der Studierenden.

Dabei sind die Reflexionen und Protokolle der Studierenden durch Rahmungen gekennzeichnet. Ganz bewusst haben wir ihre Reflexionen und Protokolle in ihrer originalen Form abgedruckt, also so, wie sie von den Studierenden eingereicht wurden. Wenn auch sehr verschiedene Qualitäten und Stadien der Textüberarbeitung erkennbar sind, haben wir entschieden, die Beiträge in Bezug auf Ausdruck, Grammatik und Orthografie nicht zu verändern. Wir möchten nicht durch mehrfach bearbeitete und korrigierte Texte zu Fehleinschätzungen beitragen. Es ist ungewöhnlich, Texte in einer so rohen Form und „ungeglättet“ zu publizieren, doch es ist wichtig für uns, die Fähigkeit der ausländischen Studierenden zu dokumentieren, auf Deutsch zu schreiben.

Außerdem möchten wir an dieser Stelle den Mut derjenigen Studierenden explizit wertschätzen, die sich getraut haben, an unserem Buchprojekt mitzuwirken. Obwohl einige Teilnehmende zu Beginn ihres Studienaufenthaltes in Deutschland vor wenigen Monaten kaum der deutschen Sprache mächtig waren, haben sie nach kurzer Zeit mehrseitige und umfassende Reflexionen eingereicht, die in ihrer Qualität ein hohes und anerkennenswertes inhaltliches Niveau aufweisen. Auch wenn die Texte den akademischen Normen und Bewertungsmaßstäben des deutschen Hoch-

schulsystems noch nicht ganz gerecht werden, möchten wir diesen Studierenden unsere Anerkennung für ihre erbrachten Leistungen und ihre Lernfortschritte aussprechen.

Der vierte und letzte Teil dieses Handbuches fasst die Projekterfahrungen und -ergebnisse zusammen. Eine Außenperspektive auf das Projekt und seinen Verlauf nimmt **Gerd Bräuer** ein, der das Projekt begleitend evaluierte und die Ergebnisse dieser Evaluation vorstellt und reflektiert. Die Innenperspektive nimmt das Leitungsteam ein: **Kristin Draheim, Franziska Liebetanz** und **Stefanie Vogler-Lipp** resümieren abschließend ihre Erfahrungen mit der Projektkonzeption und -umsetzung sowie die Ergebnisse des Projektes. Im letzten Textbeitrag finden interessierte Lesende konkrete Hinweise und Tipps zur Adaption des Projekts im Überblick, die ihnen bei der Planung und Umsetzung dieses Projektes oder ähnlicher Projekte dienlich sein sollen und somit zu einer verbesserten Hochschullehre beitragen können.

Wir hoffen, mit unserem Handbuch vertiefende Erkenntnisse, fruchtbare und anregende Gedanken und Diskussionen beim interessierten Publikum zu erwecken und den Anstoß für neue, innovative Lehrprojekte auf dem Gebiet der Schreibarbeit, Teamarbeit und interkulturellen Kompetenz an der Hochschule zu geben.

Das Seminar *Schreiben(d) Lernen im Team:* Entstehungsgeschichte und hochschulpolitischer Rahmen

Katrin Girgensohn

1 Hochschulpolitischer Rahmen

Mehr als ein Jahrzehnt ist vergangen, seit der Bologna-Prozess initiiert wurde. 30 europäische Länder hatten 1999 beschlossen, bis zum Jahr 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen, der eine Vergleichbarkeit der Hochschulabschlüsse ermöglicht und damit auch die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden erleichtert (BMBF 1999). In der Folge der Bologna-Erklärung wurden neue Studienstrukturen eingeführt, die zu Bachelor- und Masterabschlüssen führen und die auf der Basis des European Credit Transfer Systems (ECTS) konzipiert wurden. Der Bologna-Prozess hat viel Kritik ausgelöst und im Jahr 2009 zu größeren Bildungsstreiks geführt, in deren Folge auch die Bundesregierung einräumte, „dass die Ziele der Bologna-Reform richtig sind, es aber Korrekturbedarf bei der Umsetzung gibt“ (Deutscher Bundestag 2009: 4). Bei der Bologna-Jubiläumskonferenz 2010 in Budapest und Wien wurde daher eine weitere Erklärung verfasst, die Schwerpunkte für die weitere Entwicklung des Europäischen Hochschulrahmens fordert und dabei explizit die kritischen Stimmen der Studierenden verschiedener Länder einbezieht. In dieser Erklärung heißt es:

„Wir fordern alle beteiligten Akteure auf, ein inspirierendes Arbeits- und Lernumfeld zu ermöglichen und studierendenzentriertes Lernen als Möglichkeit zu fördern, Lernende in allen Bildungsformen zu befähigen und die besten Lösungen für nachhaltige und flexible Lernwege zu bieten“ (BMBF 2010: 2).

Die Frage, was ein „inspirierendes Arbeits- und Lernumfeld“ ist, bleibt offen und ist vermutlich auch Geschmackssache. Interessant ist aber der Hinweis auf das „studierendenzentrierte Lernen“. Ein solches Lernen wird von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) definiert als ein Lernen, das Studierende „als selbständige, eigenverantwortliche Lerner“ anspricht (HRK 2008: 3). „Studierendenzentrierte Lehre“ sei, so die HRK, erwiesenermaßen „wesentlich effektiver als traditionelle Formen der Wissensvermittlung“ (ebd.).

Die Akteur_innen der Bologna-Jubiläumskonferenz führen in ihrer Erklärung weiterhin aus:

Wir, die für den Europäischen Hochschulraum verantwortlichen Ministerinnen und Minister, fordern die Bologna Follow-up Gruppe auf, Maßnahmen vorzuschlagen, die eine richtige und vollständige Umsetzung der vereinbarten Bologna-Grundsätze und Aktionslinien im gesamten Europäischen Hochschulraum ermöglichen, insbesondere auf nationaler und institutioneller Ebene, unter anderem durch die Entwicklung zusätzlicher Arbeitsmethoden wie Peer-Learning, Studienaufenthalte und anderen Aktivitäten, die dem Informationsaustausch dienen“ (BMBF 2010: 2).

Studierendenzentrierte Lehre, Peer-Learning, Studienaufenthalte: Offensichtlich sind neue Konzepte an deutschen Hochschulen gefragt. Doch wie könnten solche Konzepte aussehen? Wie lassen sich Studierende, die Studienaufenthalte in Deutschland absolvieren oder die sich im Rahmen des Europäischen Hochschulraums entschieden haben, in Deutschland zu studieren, in eine studierendenzentrierte Lehre integrieren? Wie kann „Peer-Learning“ initiiert werden, also ein Lernen, das auf der Ebene von Peers, d. h. unter Gleichgestellten (an der Universität unter Kommiliton_innen) stattfindet?

Das Seminarkonzept von *Schreiben(d) Lernen im Team*, gibt eine von vielen möglichen Antworten auf diese Fragen. Es wurde im Rahmen der DAAD-Förderlinie PROFIN¹ als Modellprojekt an der Europa-Universität Viadrina erprobt und evaluiert und wird in diesem Buch vorgestellt, um anderen Hochschulen die Möglichkeit zu geben, von den Erfahrungen zu profitieren und es, ihrem jeweiligen Kontext entsprechend adaptiert, einzusetzen.

Das Projekt *Schreiben(d) lernen im Team – Interkulturelle Schreibteamarbeit in der Hochschule* ermöglicht es Studierenden, an einem Seminar teilzunehmen, bei dem sie einerseits in autonomen Schreibteams kreative und biografische Schreibübungen machen können und andererseits angeleitet an ihren Hausarbeiten in ihren Masterprogrammen arbeiten. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit zu üben, wie man öffentlich vor Gruppen spricht und eigene Texte effektiv vorliest. Schließlich sammeln sie vielfältige interkulturelle Erfahrungen. Dieses Projekt wurde im Mai 2010 begonnen, doch es hat eine lange Vorgeschichte, die mit meinen eigenen Lehrerfahrungen zu tun hat, die anfangs nicht in einem „inspirierenden Lernumfeld“ stattfanden. Daher werde ich in diesem Beitrag zunächst erklären, wie ich einen Vorläufer dieses Seminarkonzepts entwickelt habe. Daran anschließend wird das Seminarkonzept von *Schreiben(d) Lernen im Team* vorgestellt und seine einzelnen Komponenten werden erläutert und begründet.

¹ PROFIN: Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender.

2 Vorgeschichte des Projekts *Schreiben(d) lernen im Team*

2.1 Entstehung des Seminars *Schreiben wir! an der Europa-Universität Viadrina*

Internationalität ist an der Europa-Universität Viadrina Programm. Schon in der Gründungsschrift verweist sie auf die Brückenfunktion, die sie innerhalb Europas einnehmen will (vgl. Hiller 2009: 305). Auch im aktuellen Grußwort des Präsidenten heißt es: „Wir wollen Brücken bauen, die Westen, Osten, Norden und Süden verbinden und die Begegnung zwischen den Menschen fördern“ (Pleuger 2011). Mit einem Ausländeranteil von 23 Prozent ist die Viadrina die internationalste Universität Deutschlands (Europa-Universität Viadrina 2011). Entsprechend wichtig ist hier die Frage, wie sich das Potenzial, das diese ausländischen Studierenden mitbringen, fördern lässt. Im Jahr 2002 stellte die kulturwissenschaftliche Fakultät fest, dass es für viele der ausländischen Studierenden schwierig ist, auf Deutsch zu schreiben. Die umfangreichen Angebote, die das Sprachenzentrum den Studierenden im Rahmen der Unicert-Kurse machte, reichten nicht aus. Daher wurde zunächst ein Lehrauftrag dafür vergeben, ein Seminar mit dem Schwerpunkt Schreiben anzubieten. Zu dieser Zeit war ich freiberufliche Schreibtrainerin und hatte über einzelne Schreibtrainings im Rahmen von Kolloquien und Stipendienprogrammen bereits Kontakte zur Viadrina geknüpft. So kam es, dass ich beauftragt wurde, ein solches Seminar im Praxismodul des Bachelor-Studiengangs Kulturwissenschaften anzubieten. Das Seminar wurde nicht explizit für ausländische Studierende ausgeschrieben, denn es sollte als ein möglichst „normaler“ Bestandteil des Studiums wahrgenommen werden. Das Ergebnis war, dass das Seminar, für das ich um Anmeldung per E-Mail gebeten hatte, kurz nach Erscheinen des Vorlesungsverzeichnisses ausgebucht war – von deutschen Studierenden. Offenbar hatten auch diese einen großen Bedarf an Schreibtraining! Ich führte also eine Quote für ausländische Studierende ein und reservierte ein Drittel der Plätze für sie, um sie mit einzubeziehen.

Das Seminar *Wissenschaftliches Schreiben für KulturwissenschaftlerInnen* war meine erste reguläre Lehrveranstaltung. Meine anderen Trainings fanden in Workshopform statt und meine liebste Arbeitsform waren fortlaufende Schreibgruppen mit Menschen, die literarische oder biografische Texte schreiben wollten – in Stadtteilzentren, an Volkshochschulen oder auch in Cafés. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen war die Lehre an der Universität für mich eine Art Kulturschock: Ich stand einer Gruppe von 30 Studierenden gegenüber, die sich zwar freiwillig und vermutlich aus einem Bedürfnis nach Weiterbildung im Schreiben für das Seminar angemeldet hatten, die ich als Lehrende aber als eine schweigende und passive Masse wahrnahm. Es war schwierig, Diskussionen in Gang zu bringen. Ich hatte den Eindruck, dass die begleitenden Texte für das Seminar nicht gelesen wurden. Zu spät zum Seminar zu kommen schien ebenso normal zu sein, wie früher gehen zu müs-

sen, solange der eigene Name auf der Anwesenheitsliste erschien. Ich stellte Schreibaufgaben und ließ die Texte in Kleingruppen vorlesen und diskutieren. Überhaupt, Kleingruppenarbeit – ich hatte gehofft, das wäre ein Weg, auch schweigsamere Studierende zu aktivieren. Doch wenn ich die Gruppenarbeit ankündigte, konnte ich an den Gesichtern vieler Studierender ablesen, wie wenig Lust sie hatten, und es war deutlich zu spüren, wie unbehaglich sie sich dabei fühlten, eigene Texte vorzulesen oder die Texte ihrer Kommiliton_innen zu diskutieren. Ich hatte den Eindruck, dass die ausländischen Studierenden sich noch unwohler fühlten als die deutschen. „Ich kann doch nichts zu dem Text von einem Deutschen sagen, mein Deutsch ist nicht gut genug“, hörte ich häufig.

Die Hausarbeiten, die ich am Ende des Seminars erhielt, waren ganz in Ordnung. Die meisten Teilnehmenden hatten es geschafft, brav abzuarbeiten, was wir im Seminar besprochen hatten. Aber die Sprache der Arbeiten wirkte auf mich hölzern und leblos. Begeisterung für das Thema war bei keinem der Texte zu spüren. In der Evaluation wurde bemängelt, dass die Rückmeldung auf die geschriebenen Texte zu oft in Kleingruppenarbeit erfolgt und zu selten eine Bewertung von meiner Seite gekommen war. Aber insgesamt war die Einschätzung der Studierenden sehr positiv, viel besser, als das Seminar meiner Einschätzung nach gewesen war. Ich stellte fest, dass wir offenbar unterschiedliche Erwartungen gehabt hatten und aus unterschiedlichen „Kulturen“ kamen: Meine Schreibgruppen und Schreibtrainingserfahrungen außerhalb der Universität hatten mich erwarten lassen, dass Menschen, die Schreiben lernen möchten, bereitwillig mit anderen gemeinsam an der Verbesserung ihrer Texte arbeiten möchten, dass sie die Verantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen und vor allem, dass sie sich für das Schreiben begeistern. Die Studierenden waren dagegen eine passive Lernkultur gewöhnt, wie sie sich oft an Universitäten einschleicht. Es wird erwartet, dass Wissen vorgetragen wird und rezipiert werden kann. Die Seminardiskussion wird oft von einem Kern aktiver Studierender bestimmt, die anderen richten sich in passiven Rollen ein (vgl. Wagner 2002). Begeisterung für Themen ist bestimmt auch oft anzutreffen, doch ich vermute, dass die Motivation für die Teilnahme an meinem Seminar darin bestand, ein Defizit ausgleichen zu wollen: Die Studierenden hatten sich nicht angemeldet, weil sie sich für Schreiben interessierten, sondern weil sie glaubten, nicht gut schreiben zu können und sich Besserung erhofften.

Während eines weiteren, ähnlich unbefriedigenden Seminars im nächsten Semester begann ich, mich intensiv mit Schreibdidaktik aus wissenschaftlicher Perspektive zu befassen und stellte fest, dass es einen breiten Diskurs rund um die Frage gibt, wie sich Schreiben an der Hochschule vermitteln lässt. Vor diesem Hintergrund und auf der Basis der positiven Erfahrungen, die ich in meiner Arbeit mit Schreibgruppen außerhalb der Universität gesammelt hatte, entschied ich mich, ein radikal anderes Format zu erproben. Was ich erreichen wollte, war Folgendes:

- Studierende sollten das Schreiben genießen und es nicht als Pflichtaufgabe abarbeiten
- Studierende sollten regelmäßig schreiben
- Sie sollten beim Schreiben ermutigt anstatt verunsichert werden
- Sie sollten verschiedene Strategien und Methoden kennenlernen und erproben
- Sie sollten ein Bewusstsein für ihren eigenen Schreibprozess entwickeln
- Sie sollten Feedback von anderen als produktiv erfahren
- Sie sollten ein Bewusstsein für Adressaten entwickeln
- Sie sollten die Verantwortung für ihren eigenen Schreiblernprozess übernehmen.

Darüber hinaus erhoffte ich mir, das Seminar auch für mich selbst angenehmer zu gestalten. Nach der Beschäftigung mit der Forschung war mir klar, dass sich Schreiben nicht „vermitteln“ oder „lehren“ lässt (vgl. dazu z. B. Emig 1983). Meine Rolle sollte vielmehr darin bestehen, eine Lernumgebung zu schaffen, in der sich Schreibende selbst weiterbilden und ein flexibles Repertoire an Schreibstrategien aufbauen, das ihrem Schreibtyp entspricht (vgl. Böttcher/Chapla 2002).

2.2 *Das Seminar Schreiben wir!*

Für das nächste Semester entwickelte ich ein Seminarkonzept, das auf autonomer Schreibgruppenarbeit basierte, wobei sich der Begriff „autonome Schreibgruppe“ an Ann R. Gere orientierte, die autonome Schreibgruppen folgendermaßen definiert:

Authority resides within individual members of autonomous groups because they choose to join other writers with whom they are friendly, share common interests, backgrounds, or needs. Autonomous writing groups depend upon members who are willing to give away, temporarily at least, authority over their own writing, indicating that they respect and trust one another [...] (Gere 1987: 100).

Obwohl Gere der Meinung ist, dass autonome Schreibgruppen an Universitäten nicht möglich sind, weil automatisch zu viel Autorität bei den Lehrenden und damit bei den Repräsentant_innen der Institution Hochschule liegt, versuchte ich, ein Konzept zu entwickeln, das dem Begriff der „autonomen Schreibgruppen“ gerecht wird, denn ich wollte es den Studierenden ermöglichen, das zu erleben, was Gere als „sense of empowerment“ bezeichnet: „The sense of empowerment [...] characteristic of writing groups both past and present results from simultaneous giving and receiving authority“ (Gere 1987: 100). Wörtlich übersetzt ermöglichen autonome Schreibgruppen also ein „Gefühl von Ermächtigung“ bzw. ein „Gefühl von Verantwortung“ – und beides erschien mir wichtig: Studierende sollten sich ihrer eigenen Schreib-

prozesse ermächtigen und Verantwortung für sie übernehmen, statt diese Verantwortung der Institution Hochschule zu überlassen.

Im Wintersemester 2003 bot ich zum ersten Mal das Seminar *Schreiben wir!* an, das seitdem ein fester Bestandteil des Curriculums im Bachelorstudiengang Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina ist. Es läuft folgendermaßen ab:

Das Seminar beginnt mit einer zweitägigen Exkursion in ein Seminarhaus. Vor Ort gebe ich eine zunächst eine Einführung in das Seminarthema „Schreiben“, bei der ich den Studierenden in Kurzform erkläre, was die Forschung über Schreibprozesse und über die Vermittlung von Schreibkompetenz herausgefunden hat und warum ich diese Seminarform gewählt habe. Der gesamte zweite Tag ist der Selbstbeobachtung beim Schreiben gewidmet. Die Studierenden arbeiten mit Schreibstationen, an denen sie verschiedene Strategien kennenlernen, um Texte zu erstellen (Girsensohn 2007b). Diese folgen Forschungsergebnissen von Hanspeter Ortner zu Schreibertypen (Ortner 2000). Demnach gibt es professionell Schreibende, die ohne viel Nachdenken drauflos schreiben, und andere, die ausführlich planen. Einige planen im Kopf, andere schriftlich. Wieder andere schreiben Textteile, ohne dabei einer von außen erkennbaren Logik zu folgen und „erschreiben“ sich erst im Laufe dieses Prozesses die Struktur eines Gesamttextes. Wieder andere schreiben viele Versionen zu ein und demselben Thema, bis sie schließlich zum Kern dessen gelangen, was sie sagen wollten. Alle diese Strategien führen zu Texten, denen man nicht mehr ansieht, wie sie entstanden sind: Viele Wege führen nach Rom (vgl. Hornung 1997). Die Studierenden erproben also an den Schreibstationen ganz verschiedene Herangehensweisen. Zwischendurch treffen sie sich mehrmals in Kleingruppen, um über diese Herangehensweisen zu sprechen und um einander die entstandenen Texte vorzulesen. Für viele Studierende ist es das erste Mal, dass sie frisch geschriebene Texte anderen vorlesen und solche von anderen hören. Da es sich bei den Aufgaben überwiegend um spielerisch-literarische Impulse handelt, bekommen sie zugleich einen ganz anderen Eindruck von ihren Kommiliton_innen, als sich bei einem konventionellen Smalltalk ergeben hätte. Da wir darüber hinaus miteinander kochen, gemeinsam essen oder abends am Lagerfeuer sitzen, lernen die Studierenden einander in kurzer Zeit verhältnismäßig gut kennen. Dies ist eine sehr wichtige Voraussetzung für den letzten Baustein des Seminars, die Gruppenfindung. Die Studierenden sollen sich dazu Gedanken machen, welche Schreibstrategien und Genres sie erproben möchten und was ihnen für die folgende Kleingruppenarbeit wichtig ist. Auf der Basis dieser Überlegungen der einzelnen Teilnehmenden dividiert sich die Gruppe auseinander in mehrere feste Kleingruppen. Diese treffen sich das gesamte Semester über wöchentlich zum gemeinsamen Schreiben. Die Gruppentreffen werden abwechselnd von den Teilnehmenden vorbereitet, die selbst entscheiden, was geschrieben werden soll und wie das Schreiben erfolgt. Ich schlage lediglich einige

Methoden vor, die alle Gruppen einmal probiert haben sollten. Diejenigen, die die Treffen jeweils vorbereiten und moderieren, erklären mir vorab in der Sprechstunde oder per E-Mail ihr Vorhaben. Sie werden bei Bedarf bei der Auswahl der Übungen unterstützt. Außerdem schreiben die Moderierenden im Nachhinein ein reflexives Protokoll, das sie mir innerhalb einer Woche zuschicken. Die Schreibgruppenarbeit läuft also sehr autonom ab. Erst am Ende des Semesters kommt die Gesamtgruppe wieder zusammen, um auf einer gemeinsamen öffentlichen Lesung eine Auswahl der entstandenen Texte zu präsentieren.

Ich habe das Seminar in einer umfangreichen qualitativen Studie untersucht und festgestellt, dass viele der Studierenden die oben genannten Ziele erreichen (Girgensohn 2007a). Auch für mich als Lehrende ist das Seminarkonzept hilfreich, weil es mir durch die vielen Einzelgespräche besser ermöglicht, auf die individuellen Wünsche der Studierenden einzugehen. Darüber hinaus hat sich das Konzept als sehr geeignet erwiesen, ausländische Studierende und deutsche Studierende zusammenzubringen, denn die Gruppen wachsen oft sehr eng zusammen und es entstehen Freundschaften, die über das Seminar hinaus Bestand haben. So entstehen Kontakte, die insbesondere für ausländische Studierende im normalen Universitätsbetrieb schwer zu entwickeln sind.

2.3 *Entwicklung des Seminarkonzepts **Schreiben(d) lernen im Team***

Wie bereits erwähnt, ist das Seminar *Schreiben wir!* inzwischen ein fester Bestandteil des Curriculums an der Europa-Universität Viadrina. Darüber hinaus wurde es von mehreren Universitäten adaptiert (Humboldt-Universität Berlin, Universität Hildesheim, Universität Paderborn, Universität Bochum, Universität Graz).

Allerdings ist das Seminar nur ein erster Schritt hin zu der Schreibkompetenz, die Studierende an der Hochschule brauchen. Es ist wichtig, dass sie zunächst anfangen, über ihr eigenes Vorgehen beim Schreiben nachzudenken, dass sie Verantwortung für ihre eigenen Schreiblernprozesse übernehmen und dass sie erfahren, wie wichtig es ist, auch unfertige Texte mit anderen zu teilen, um zu erkennen, wie diese Texte bei Lesenden (oder Zuhörenden) ankommen.

Doch im nächsten Schritt sollten sie lernen, Texte zu schreiben, die den Normen ihrer jeweiligen Wissenschaftskulturen entsprechen. Um Studierende dabei zu unterstützen, gibt es an der Europa-Universität Viadrina seit 2007 ein Schreibzentrum. Dort arbeiten speziell ausgebildete Studierende, so genannte Peer Tutor_innen, die Einzelgespräche über entstehende Texte anbieten. Sie fungieren als interessierte Lesende, die durch offene Fragen oder durch Widerspiegeln ihres Verständnis des Textes ihre Gesprächspartner_innen dazu bringen, Schwächen ihrer Texte zu erkennen und Stärken auszubauen. Wie schon im Seminar *Schreiben wir!* bewährt sich

auch hier, dass Studierende untereinander zusammenarbeiten: Schreibberater_innen und Schreibende befinden sich auf einer Hierarchieebene und haben als Studierende einen gemeinsamen Erfahrungshorizont. Das macht es leichter, Fragen zu stellen oder über Unsicherheiten zu sprechen.

Die Schreibsprechstunde wird zu 39,5 Prozent von ausländischen Studierenden genutzt (Pydde 2011: 62). In den Gesprächen wird immer wieder deutlich, wie stark sich deren heimische Wissenschaftskulturen zum Teil von den deutschen Wissenschaftsansprüchen unterscheiden. Die typisch deutsche Textsorte „Hausarbeit“ oder „Seminararbeit“ (vgl. Macgilchrist/Girgensohn 2011; Kruse 2005a, 2005b; Pohl 2009) bereitet Studierenden, die die Schule oder ihr Erststudium in anderen Ländern als Deutschland absolviert haben, häufig Schwierigkeiten. So entstand die Überlegung, ein Seminar zu konzipieren, das eine Einführung in dieses Thema speziell für ausländische Studierende ermöglicht. Dieses Seminar sollte integriert sein in das Curriculum, um zu zeigen, dass es sich um ein wichtiges, dem Studium zugehöriges Thema handelt. Darüber hinaus sollte es nicht den Eindruck erwecken, eine Spezialveranstaltung zu sein, die ausländische Studierende beschult und sie so isolieren und ihre Sonderposition bestärken würde. Dem Anspruch der Viadrina entsprechend, eine internationale Universität zu sein, sollte sich ein international ausgerichtetes Seminar gleichermaßen an deutsche Studierende richten.

Die Idee zu diesem Seminar entstand in enger Kooperation mit dem Zentrum für Interkulturelles Lernen der Europa-Universität Viadrina, die sich bereits in anderen Projekten des Schreibzentrums bewährt hatte (vgl. das Projekt *Wissenschaftskompetenz durch Diversität* mit internationalen Promovierenden, Girgensohn 2010; vgl. Hiller in diesem Band). Ein Seminar, das sich mit Wissenschaftskulturen auseinandersetzt und zudem international zusammengesetzt ist, sollte auf die Expertise von Expert_innen für interkulturelle Kompetenz bauen. Schließlich hatte ich bei meinen ersten Erfahrungen mit universitärer Lehre deutlich gemerkt, wie es ist, wenn unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen aufeinanderprallen. Das Zentrum für Interkulturelles Lernen wurde 2008 mit dem Ziel gegründet, die Kommunikation und den Austausch von Studierenden unterschiedlicher Nationalitäten zu fördern und eine gegenseitige Auseinandersetzung anzuregen, um somit tiefere Einblicke in die eigenen bzw. in fremde Kulturen zu gewinnen. Zu diesem Zweck werden semesterbegleitend ein- und mehrtägige Workshops (Vorbereitung oder Nachbereitung eines Studienaufenthaltes im Ausland, Diversity-Trainings oder Workshops zu Verhandlungs- und Mediationstechniken im interkulturellen Kontext) für Studierende und Mitarbeiter_innen angeboten. Diese Workshops sind interaktiv angelegt, sodass die Teilnehmenden (bei deren Auswahl immer darauf geachtet wird, dass sie aus verschiedenen Nationen stammen) viel miteinander kommunizieren müssen und so miteinander in Kontakt kommen.

Es bot sich also an, die Expertise des Zentrums für Interkulturelles Lernen, die Erfahrungen aus dem Seminar *Schreiben wir!* und das Know-How des Schreibzentrums miteinander zu verbinden. Gemeinsam entwickelten wir (d. h. die Herausgeberinnen dieses Buchs und ich) das Konzept für das Master-Seminar *Schreiben(d) lernen im Team*, in dessen Folge dieses Buch entstanden ist.

3 Das Seminarkonzept *Schreiben(d) lernen im Team*

Im Folgenden werden die Komponenten dieses Konzepts vorgestellt.

3.1 Auftaktexkursion

Wie beim Seminar *Schreiben wir!* findet zu Semesterbeginn eine dreitägige Exkursion in ein Seminarhaus statt. Hier haben die Teilnehmenden des Projekts die Gelegenheit, sich untereinander kennenzulernen und interkulturell gemischte, feste Schreibteams zu bilden, die das Semester über gemeinsam weiterarbeiten werden. Neben praktischen Hinweisen zum Studium an einer deutschen Universität sowie entsprechenden Unterstützungsangeboten werden den Teilnehmer_innen in verschiedenen Trainingseinheiten die Schlüsselkompetenzen Schreibkompetenz, interkulturelle Kompetenz und Teamkompetenz nahegebracht und die für die Weiterarbeit notwendigen Grundlagen durch praktische Übungen und Theorieinputs gelegt (s. a. Vogler-Lipp „Reflexion der Auftaktexkursion“ in diesem Band).

3.2 Autonome Schreibteamarbeit

In der praktischen Umsetzung der Schreibteamarbeit folgt das Seminar dem erprobten Konzept des Seminars *Schreiben wir!* (s. o.): Die Teilnehmenden treffen sich das ganze Semester über 14-tägig in festen Teams, um gemeinsam zu schreiben und die entstandenen Texte zu besprechen. Diese Treffen werden von den Teilnehmenden abwechselnd vorbereitet, moderiert und in einem reflexiven Protokoll reflektiert. Die Schreibteamtreffen folgen immer dem Ablauf, dass zuerst eine kleinere Warm-up-Übung gemacht wird, dann eine Hauptaufgabe bearbeitet wird und schließlich Austausch darüber stattfindet. Sie werden in Absprache mit den Dozentinnen vorbereitet. Im Anschluss an das Teamtreffen schreiben die Moderierenden innerhalb von einer Woche ein reflexives Protokoll und schicken es per E-Mail an die Dozentinnen.

Die Wahl der Themen steht den Studierenden frei, ein Reader gibt ihnen Anregungen. Für diesen Teil des Seminars ist es wichtig, dass die Studierenden ganz autonom, d. h. ohne anwesende Dozent_innen arbeiten, auch wenn ihnen diese in der Vor- und Nachbereitung des Treffens begleitend und beratend zur Verfügung stehen.

Es hat sich gezeigt, dass sie auf diese Weise auch persönliche Themen in die Teamarbeit einbringen und bearbeiten können, die andernfalls im Kontext der Hochschule keinen Raum haben (s. a. Liebetanz „Reflexion der Schreibteamarbeit“ in diesem Band).

3.3 *Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben*

Dieser Teil des Seminars findet angeleitet statt. Die Studierenden arbeiten hier schrittweise an Hausarbeiten, die sie für andere Seminare in ihrem jeweiligen Masterstudium verfassen müssen. Die Studieninhalte spielen dabei immer eine Rolle. Es geht darum, den Schreibprozess von der Recherche und Planung bis zur Abgabe der Arbeit in handhabbare Schritte zu zerlegen und entsprechende Arbeitstechniken zu vermitteln. Im Austausch soll ein Bewusstsein dafür geweckt werden, dass akademisches Schreiben immer sowohl kulturell als auch disziplinspezifisch geprägt ist. Da die Masterstudierenden aus unterschiedlichen Fächern und verschiedenen Ländern kommen, werden ihre Erfahrungen einbezogen. Das Ziel ist es weniger, vermeintlich allgemeingültige (d. h. westlich normierte) Regeln zu vermitteln, als vielmehr die Schreibkompetenz, ähnlich wie interkulturelle Kompetenz allgemein, darauf auszurichten, die jeweils unterschiedlichen Regeln zu (er-)kennen, sie verstehen zu können, Unterschiede auszuhalten und angemessen reagieren zu können. Der Austausch untereinander ist das zentrale Mittel dafür. In allen Phasen der Texterstellung werden sowohl akademische Texte analysiert als auch die eigenen entstehenden Hausarbeiten in den Kleingruppen diskutiert. Auf diese Weise wird gleichzeitig ein fachlicher Austausch der Studierenden angeregt und etabliert (s. a. Liebetanz/Draheim „Reflexion der Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben“ in diesem Band).

3.4 *Bergfest: Reflexion „Rückblick – Augenblick – Ausblick“*

In der Mitte der Vorlesungszeit, d. h. auf dem Gipfel des Berges angekommen, bietet die halbtägige Veranstaltung „Bergfest“ den Teilnehmenden eine Gelegenheit, innezuhalten und sowohl einen Rückblick als auch einen Ausblick auf den Verlauf des Seminars, auf die damit verbundenen Erwartungen und Ziele sowie die tatsächlich erreichten Ergebnisse zu halten. In der Reflexion „Rückblick – Augenblick – Ausblick“ gewinnen die Studierenden unter moderierter Anleitung Klarheit über das, was bis zu diesem Zeitpunkt besonders gut oder schlecht funktioniert hat. Anschließend tauschen sie sich darüber aus, welche Schritte nötig sind, um einzelne Ziele in der zweiten Hälfte der Vorlesungszeit besser zu erreichen (z. B. mit Methoden der Kollegialen Beratung). Diese Zwischenbilanz wird visualisiert und für alle Teilnehmenden dokumentiert.